

- 210 Brickenstein-Stockhammer und Drost, Zug der europäischen Grasmücken Die
Vogelwarte
- 325 und 444. — 57. TISCHLER, F. (1941); Die Vögel Ostpreußens, Berlin. — 58. TRETtau, W. (1933); Vogelzug 5, 150. — 59. VÄLIKANGAS, I., und O. HYTÖNEN (1931); Mem. Soc. Fauna et Flora Fenn. 7, 12. — 60. VÄLIKANGAS, I., und O. HYTÖNEN (1932); Ebenda 8, 100—136. — 61. VÄLIKANGAS, I., und O. HYTÖNEN (1935); Ebenda 11, 68. — 62. VÄLIKANGAS, I., und L. SIIVONEN (1940/41), Ebenda 17, 248. — 63. VÄLIKANGAS, I., und L. SIIVONEN (1947/48); Ebenda 24, 219. — 64. VERHEYEN, R. (1950); Gerfaut 40, 161. — 65. VERHEYEN, R. (1952); Ebenda 42, 314. — 66. WITHERBY, H. F. A. O. (1948); The Handbook of Brit. Birds 1, London. — 67. WITHERBY, H. F. A. O. (1923/24); Brit. Birds 17, 237.

Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland (289) und der Vogelwarte Rossitten-Radolfzell (324).

Heimzug von Eichelhähern (*Garrulus glandarius*)

Von Hans Freiherr Geyr von Schwappenburg

Man hat gewisse Hemmungen, so einfach von „Heimzug“ der Häher zu schreiben — vom üblichen Heimzuge der meisten Zugvögel unterscheidet er sich ja einigermaßen. Zunächst: Er findet wie der Herbstzug keineswegs in jedem Jahre statt. Und weiter paßt dann die Zeit, zu der die Häher heimziehen, auch nicht recht in die Norm. Bei einem so winterharten Vogel sollte man annehmen, daß, wenn er schon zieht, dann die Rückkehr im Frühjahr recht früh fallen müßte, etwa in den März. Allerdings passen zeitsymmetrisch Wegzug und Heimzug ganz gut zusammen: früh — spät. Oder aber: Wenn man ihn zu den unregelmäßig ziehenden Invasionsvögeln rechnet, dann sollte er, wie es sein Verwandter, der Tannenhäher, offenbar meist tut, überhaupt nicht wieder heimziehen.

Wie bekannt und wie ich selbst es wiederholt beobachtet habe, zieht der Häher nun aber ungewöhnlich spät im Frühjahr heimwärts. Wo dieser Zug endet, ob er wirklich in die Geburtsheimat oder deren Nähe führt, ob die Vögel dort noch brüten — über all das wissen wir eigentlich nichts.

In diesem Jahre (1956) wurde ich am 4. Mai um 7 Uhr morgens bei Eicks in der Eifel auf einen sehr deutlichen Zug von Hähern aufmerksam, der bis gegen 10 Uhr anhielt. Sie zogen zu 2—10 Stück in den bekannten lockeren Verbänden ziemlich hoch, stetig und gut Richtung haltend etwa nach NE. Sie benutzten den Wald keineswegs als Leitlinie und ließen sich durch ihn auch nicht davon abhalten, in die anschließende offene Feldebene hineinzuziehen.

Am 5. und 6. Mai fand ich im Eickser Walde eine ziemliche Unruhe unter den Hähern und hatte den Eindruck, daß sie durch rastende Durchzügler verursacht war. Noch bis nach Mitte Mai konnte man die bekannten Häherversammlungen sehen, die allerdings auch unter normalen Verhältnissen bis Anfang des Monats stattfinden. Selbst gegen Ende Mai war das Heimziehen noch keineswegs zu Ende: Am 23. beobachtete ich mit einem gerade bei mir zu Besuch weilenden tüchtigen jungen Ornithologen, H.-J. BÖHR, gegen 10 Uhr morgens 5 hoch und stetig in östlicher Richtung ziehende Häher. Ja sogar am 2. Juni sah ich, wiederum gegen 10 Uhr, 3 hoch über unseren Wald hinweg nach NE ziehende.

Da ich keineswegs besonders auf den Zug achtete, könnten in der Zeit vom Anfang Mai bis Anfang Juni noch sehr viele Häher über Eicks gezogen sein, ohne daß ich es bemerkte. In dieser ganzen Zeit war im Eickser Walde eine ungewöhnliche Unrast unter den Hähern. Sie flogen viel und in ungewohnten Richtungen hin und her, wie man das bei dem üblichen Brutbestande nicht gewohnt ist. Ich hatte schließlich aber doch den Eindruck, daß dieser sich nicht über das Maß der letzten Jahre vermehrt hatte. Es war also keinesfalls eine große Zahl der Durchzügler zurückgeblieben, obschon auch ein recht starker Fraß von Spanner- und Eichenwickler- raupen sie vielleicht dazu hätte veranlassen können.

Aus einem so späten Heimzuge könnte man schließen, die Heimat dieser Häher liege weit im Nordosten. Aber auch dann wäre er kaum normal, denn andere weit nördlich, allerdings viel früher im Jahre brütende Krähenvögel, wie Saatkrähe und Dohle, ziehen aus ihren Ruhegebieten ja viel früher in die Heimat zurück. — Übrigens ist mir im Herbst 1955 in Eicks kein Häherzug aufgefallen, auch keine besonderen Ansammlungen. Da ich auf Zug nicht besonders achtete, könnte ich einen solchen von mäßigem Umfang übersehen haben, stärkeren aber nicht, da ich fast jeden Tag im Walde war.

Über den Herbstzug der Schwalben in Sardinien und Sizilien

Von Joachim Steinbacher

Das Zugverhalten der Schwalben im mittleren Mittelmeerraum hat in neuerer Zeit vielfach die Aufmerksamkeit von Beobachtern auf sich gelenkt. Für die *Rauchschwalbe* (*Hirundo rustica*) faßte bekanntlich von VIETINGHOFF 1955 alle bisherigen Angaben zusammen. Das schließt jedoch nicht aus, daß an manchen Punkten seiner Darstellung Ergänzungen und Korrekturen notwendig sind. So fand ich z. B. den von mir festgestellten Frühlingszug über die Ägäischen Inseln nicht vermerkt; er setzt sich nicht auf die W-Küste Siziliens, sondern auf die Insel Ustica zu fort. Ebenso vermisste ich einen Hinweis auf die oft beobachtete Erscheinung des Umkehrzuges der Küstenzieher.

Ein jeweils mehrwöchiger Aufenthalt im September/Oktober 1954 und 1955 erlaubt mir einige Angaben über den Herbstzug der Schwalben im Gebiet von Sardinien und Sizilien, als Ergänzung meiner Berichte vom Frühling, aus dem ja weit mehr Beobachtungen vorliegen.

Während ich am 24. 9. bei Cagliari einen Trupp von 40 bis 50 Rauchschwalben durchziehen sah, traf ich einen Tag später bei Alghero nur vereinzelte Vögel. Kurz vor Dämmerung erschienen hier aber 60 bis 80 Mehlschwalben und umschwärmten die moscheeartige Kuppel der Kirche. Diese war von einem Baugerüst umgeben und hatte eine frische Lage Zement erhalten. Die Vögel ließen sich zum Teil darauf nieder, und es hatte den Anschein, als ob sie etwas von dem Mörtel aufnahmen. Ich vermute, daß es sich um eine Triebhandlung der Aufnahme von Nestbaustoffen handelte; anders war die merkwürdige Anziehungskraft der Kirchenkuppel nicht zu erklären. Am 26. 9. traf ich in den Rohrwäldern bei Oristano tagsüber nur wenige, gegen Abend dann jeweils 40 bis 50 Schwalben beider Arten an, ebenso am 9. 10., anscheinend nur zu kurzem Sammeln, denn am Tag darauf waren sie stets alle verschwunden, wohl abgezogen. Im Süden Sardinien traf ich Anfang Oktober ebenso wie am 13./14. 10. im Norden stets nur noch vereinzelte Stücke als letzte Durchzügler an. Bei Iglesias beobachtete ich am 27. 9. neben einem großen Schwarm ziehender Mauersegler (mehr als 1000) auch einzelne Mehlschwalben, deutlich mit ihnen vergesellschaftet und allen ihren Bewegungen folgend, wenn auch meist sich etwas abseits haltend (vgl. STEINBACHER, Vogelwelt 1956).

In Sizilien stellte ich Ende September an der Ostküste wie Nordküste jeweils kleinere Trupps von 20 bis 40 Schwalben, überwiegend *Delichon urbica*, niedrig über dem Boden und stets nur wenig landeinwärts ziehend, fest. Eigenartig unschlüssig wirkendes Verhalten mit häufigem Kreisen, Umkehren und Zurückfliegen war dabei die Regel, wie es im Frühling niemals in Erscheinung tritt. Mitte Oktober beobachtete ich dieses Verhalten auch bei Palermo, diesmal bei bestem Wetter; es ist also nicht witterungsbedingt. Jetzt überwogen *Hirundo rustica* (3:1). Ich zählte in 15 Minuten unaufhörlich fließenden Stromes von Schwalben mehrere hundert, dann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Heimzug von Eichelhähern \(*Garrulus glandarius*\) 210-211](#)